

EIN MEISTERWERK SUBTLER FEINMECHANIK: DER NEUE TONARM ALTMANN DIY ;)

Altmann, Spezialist für Aggregate der überraschenden Art, kratzt mit seinem sensationellen neuen Tonarm Diy an der fest gefügten Hierarchie auf den höchsten Rängen einschlägiger Baukunst. SME? Breuer? Dynavector? Wer ist das, was soll das? Diy heißt der Maßstab der Stunde. Das HIGH END JOURNAL berichtet weltweit exklusiv über diese Offenbarung in Sachen schuppige Schwenkausleger, beinahe noch eine Sperrfrist unterlaufend, auf die Altmann die Redaktion bis zum Stichtag 1. April verpflichtet hatte.

In einer kurzfristig anberaumten Videokonferenz kommentierte Altmann sein Groß-Opus der spanabhebenden Verformung persönlich: „Eigentlich ist dies überhaupt mein erster wirklicher Tonarm,“ gesteht der Macher mit unnachahmlicher Bescheidenheit. Understatement pur ist auch der angepeilte Preis. „Die Keule kostet so um die 5 Euro und klingt toll,“ lässt Altmann geheimnisvoll durchblicken. Es handelt sich um ein Konstrukt mit Einpunkt-Lagerung, bei genauer Betrachtung sogar um ein Selbstbau-Projekt. „Das kriegen sie locker an einem Tag hin,“ verspricht Altmann. Wenn er da nur nicht schon wieder tiefstapelt, der geniale Schwadronneur. „Sie sollten allerdings etwas Geduld mitbringen und ein gewisses Geschick im Umgang mit mickrigen Bauteilen.“ Daran soll's nicht scheitern, wären wir beinahe versucht, vorlaut hinzuzufügen.



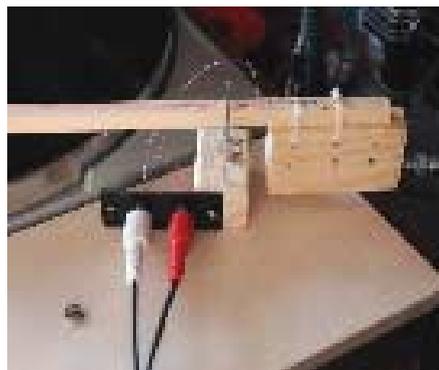
Die Gesamtansicht zeigt eindrucksvoll die ganz und gar unverwechselbare Silhouette des Altmann Diy.

Die frontale Detailansicht verrät die Beschaffenheit relevanter Ingredienzien: Der Arm selbst, ganz unverkennbar, ist ein indirektes Brennholz-Derivat dritter Ordnung. Das Gegengewicht und die Basis stammen aus naturbelassenem Anbau von

Robin Wood, und für das Lager hat Altmann knietief in Mutters Stricknadel-Arsenal gegriffen – ein unglaublich verwegener und keineswegs ungefährlicher Schachzug des selbstlosen Meisters.

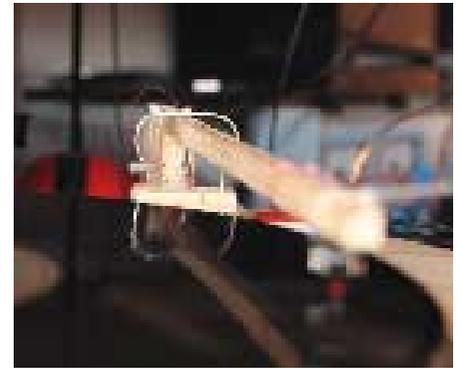


Zur Justage der Arbeitshöhe muss eigentlich die Geschichte der Ergonomie neu geschrieben werden: Einfach die Stricknadel nach Gefühl und Wellenschlag hochziehen – fertig. Ebenso verblüffend löste Altmann das seit Generationen umstrittene Problem der Spur-Einstellung: Am Tonabnehmer ruckeln heißt die Zauberformel hier.



Der mächtige Block aus kohlenwasserstoffhaltigem Naturgewebe ist das Gegengewicht. Er hält die ganze Angelegenheit in der Schwebe wie das verfahrenere Verfahren eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Natürlich muss der Schwerpunkt bei einem Einpunkt-Lager auf denkbar niedrigstem Niveau liegen, aber das sollte den Lesern dieser Zeilen ja keine Probleme bereiten. Eine Schraube am unteren Ende des Gegengewichts dient der Feineinstellung der Auflagekraft – Altmann hat aber auch wirklich an alles gedacht. Und jetzt kommt's: Noch keinem menschlichen Wesen vor ihm ist es gelungen, das Problem der Antiskating-Kraft so vorausschauend mit den Imponderabilien der Signalführung

zu verquicken: Die hauchdünnen Käbelchen für den rechten und den linken Tonauswurf bewerkstelligen einfach und auf unnachahmliche Weise beides.

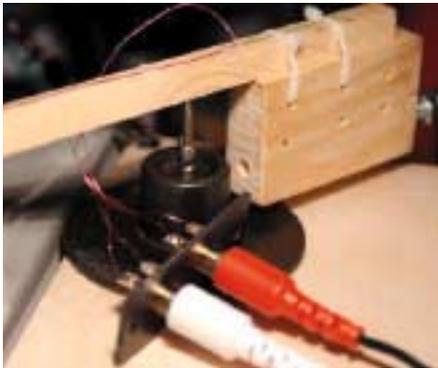


Der dicke Drahtbügel oberhalb des Lagers verhindert, dass der nahezu schwerelose Arm während der heiklen Justage-Vorgänge aus seiner angestammten Position gerät. All dies wirkt unvergleichlich fragiler, als es in Wirklichkeit ist. Allerdings: „Achten Sie auf die hauchzarten Drähte,“ rät Altmann. Und schon lenkt er die Aufmerksamkeit des Betrachters auf noch ein ganz anderes Phänomen. Das Lager nämlich ist seinerseits nichts anderes als das Aufeinandertreffen der Stricknadel und eines Loches mit etwa 3 Millimetern Durchmesser, das geradewegs mitten im Tonarm-„Rohr“ endet.

Und hier tut sich eine Fülle von Optimierungsoptionen auf. So könne man, verrät Altmann, den naturreinen Klang des Gesamt-Aggregats noch einmal turmhoch überbieten, indem man die Stricknadel nicht einfach willenlos in weiches Holz bohren lasse, sondern zum Beispiel dafür Sorge trage, dass das pieksige Teil auf gehärteten Stahl stoße. Altmann selbst verwende zu diesem Zweck gern temporär außer Dienst gestellte Lautsprecher-Fragmente.

Gewisse konstruktive Details, die in den hier abgedruckten Bilddokumenten wie starre Vorgaben erscheinen, haben tatsächlich eher den Charakter experimenteller Anordnungen, die, so Altmann, sich noch in die eine oder andere Richtung perfektionieren ließen. Die etwas improvisiert anmutenden Kunststoff-Verbindungen zwischen Arm und Gegengewicht oder auch zwischen Armrohr und Abtaster kulminierten zwar in superben sonischen Resultaten, wie uns der sympathische Chef-Designer wortreich zu erläutern weiß. Aber andererseits wiederum, so räumt er ein, können

stabile Verschraubungen oder gar pragmatische Klebeverbindungen durchaus noch beachtenswerte tonale Verfeinerungen evolvieren.



Und schließlich gibt uns der Meister noch zu bedenken: Dies alles ist erst der Anfang. Wer es wagt, etwa mit diversen Holzsorten und unterschiedlichem spezifischem Gewicht der natürlichen Grundsubstanzen zu experimentieren, könne durchaus noch mit Klangensationen rechnen, die sich bis heute unserer Vorstellungskraft entziehen. „Viel Spaß damit“, ruft uns Altmann am Ende noch zu, und lässt uns schließlich mit einem Hinweis auf seine Präsenz im World Wide Web zurück – etwas verwirrt, aber doch beeindruckt und irgendwie froh:

<http://www.altmann.haan.de>

TRANSMISSIONLINE CARBONFIBRE IMPULS – EINE NEUE LAUTSPRECHERSE- RIE VON T+A

Seit 1982 entwickelt und produziert T+A die Standlautsprecher-Serie Criterion. Alle Lautsprecher dieser Reihe arbeiten nach dem Transmissionline-Prinzip. Und sie zeichnen sich durch verschiedene revolutionäre Technik-Details aus, die ihrer Zeit stets weit voraus waren.

Nun stellt T+A eine neue Serie vor, die an die Criterion-Tradition anknüpft – die Modellreihe TCI. Das Kürzel steht für Transmissionline Carbonfibre Impuls. Die drei TCI-Modelle sind kompromisslos für eine perfekte Musikwiedergabe entwickelte High-End-Standlautsprecher. Der Hersteller hat außergewöhnlich hohe Entwicklungs- und Werkzeugkosten in das TCI-Projekt investiert, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Komplexere und innovativere Passivlautsprecher hat es bisher aus dem Hause T+A nicht gegeben. Ein neues Gehäusekonzept, die Optimierung der Transmissionline und neue Mittel- und Hochtonsysteme zählten zu den Entwicklungsschwerpunkten.

Die TCI-Modelle haben extrem aufwendige, resonanzarme und stabile Gehäuse aus mehrschichtigem Laminat. Die Schallwände wurden so schmal wie möglich gehalten. Fließende Übergänge verhindern unerwünschte Reflexionen. Seiten, Rückwände und Deckel wurden dreidimensional geformt, um absolute Resonanzfreiheit zu gewährleisten und der Transmissionline ein möglichst großes Innenvolumen zu bieten. Das Transmissionline-Prinzip hat seine entscheidenden Vorzüge im überlegenen Impulsverhalten. T+A hat die Basswiedergabe dieser Anordnung zusätzlich optimiert – durch weitere Linearisierung der Übertragung und durch die Ausdehnung des Frequenzbereichs im extremen Tiefstbass.

Für den Mitteltonbereich hat T+A neue Chassis entwickelt, die den Musiksignalen ohne jede Verfälschung oder Verfärbung und mit einer außergewöhnlichen Impulstreue folgen. Den Hochtonbereich, im Zeichen neuer, besserer digitaler Signalquellen immer wichtiger, gibt der Lautsprecher TCI 3R mit einem weiter entwickelten, nochmals verbesserten Ringstrahler wieder. In den beiden großen Modellen TCI 2E und TCI 1RE setzt T+A völlig neu entwickelte Hochton-Elektrostaten mit gewölbten Membranen ein. Diese Chassis sind für den Hochtonbereich ideal. Elektrosta-

ten benötigen eine Spannungsversorgung für die Aufladung der Folie. Deshalb haben die TCI 1RE und TCI 2E einen Netzanschluss. Das Verstärkersignal wird beim Modell TCI 2E mit Hilfe eines Übertragers hochgespannt, beim TCI 1RE treibt eine neu entwickelten Gegentakt-Class-A-Röhrenendstufe den Elektrostaten direkt an. Auf der HIGH END wird T+A wird seine TCI-Lautsprecher in Raum 144/145 vorführen.

Vertrieb: T + A

Tel.: (05221) 7 67 60



T + A: TCI 2E